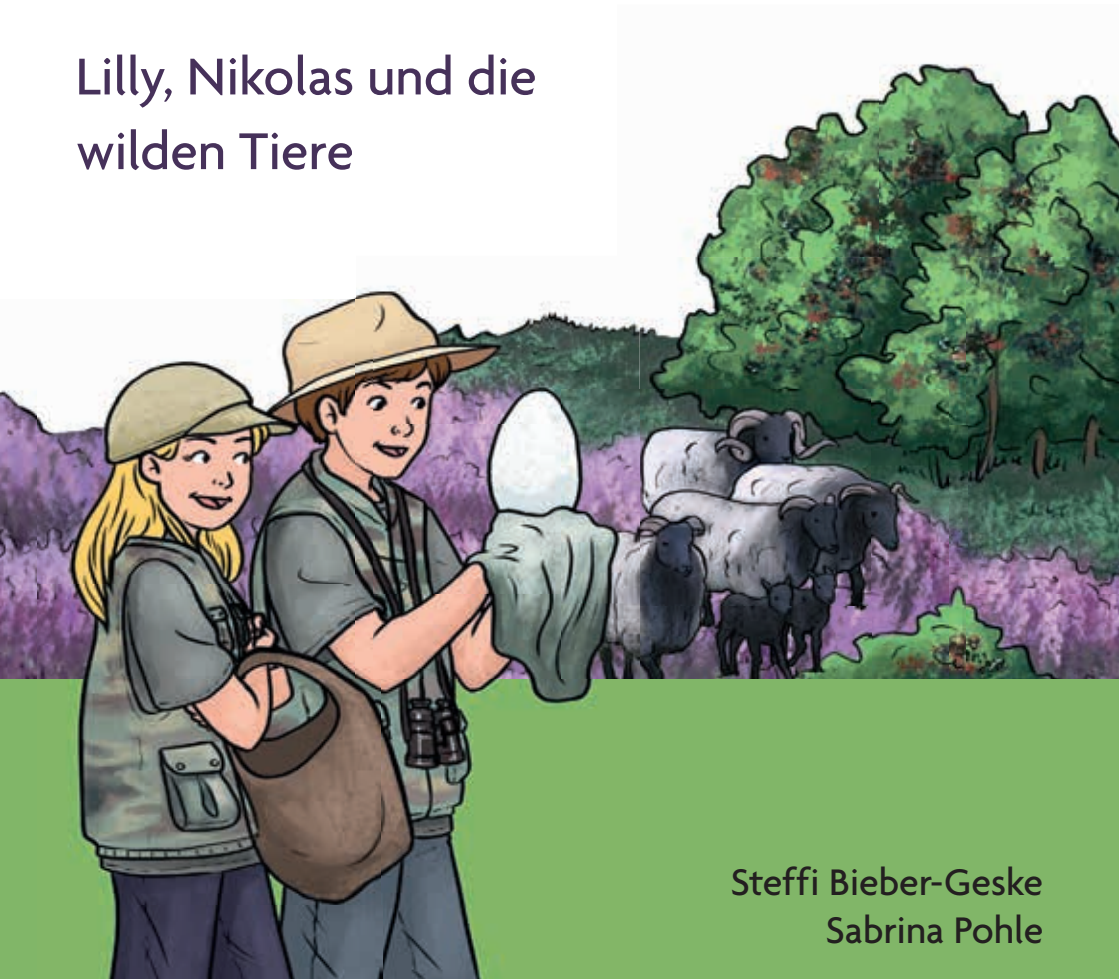


ABENTEUER IN DER LÜNEBURGER HEIDE

Lilly, Nikolas und die
wilden Tiere



Steffi Bieber-Geske
Sabrina Pohle

Steffi Bieber-Geske | Sabrina Pohle

ABENTEUER IN DER LÜNEBURGER HEIDE

Lilly, Nikolas und die wilden Tiere



Biber & Butzemann



FÜR MEINEN TIERFORSCHER CONNOR.

SBG

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.biber-butzemann.de** oder auf Facebook unter **www.facebook.com/biberundbutzemann**

© Kinderbuchverlag Biber & Butzemann, Geschwister-Scholl-Str. 7, 15566 Schöneiche

1. Auflage, Juni 2015

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Text: Steffi Bieber-Geske | Illustrationen: Sabrina Pohle (www.splinteredshard.com)

Layout und Satz: Andrea Jäke | Lektorat: Martina Bieber, Juliane Just | Lektoratsassistentz: Gaby Feniuk,

Deborah Guttzeit, Pia Kollmer, Eva Ribstein, Hanja Runge, Jennifer Trapp | Korrektorat: Peggy Büttner

Druck- und Bindearbeiten: PBTisk a.s., Delostrelecká 344, 261 01 Příbram I, Czech Republic

ISBN: 978-3-942428-60-6

I. DER LETZTE SCHULTAG

„Mama, Mama!“, hallte es aufgeregt durch den Flur.

„Hallo meine Süßen“, sagte Mama und kam lächelnd die Treppe herunter. Lilly und Nikolas schwenkten stolz ihre Zeugnisse, umarmten Mama und redeten wild durcheinander.

„Ich hab nur Einsen und Zweien!“, rief Nikolas glücklich.

„Und ich ganz viele lachende Smileys“, strahlte Lilly.

„Das ist ja super!“, rief Mama begeistert. „Ich bin so stolz auf euch! Lasst mal sehen.“

Lilly und Nikolas drückten ihr die Zeugnisse in die Hand.

„Wirklich toll gemacht!“, lächelte Mama.

„Lasst uns in die Küche gehen. Ich mach uns einen Kakao und ihr erzählt mir von eurem letzten Schultag. Und dann packt bitte alle Spielsachen, die ihr in den Urlaub mitnehmen wollt, in eure Rucksäcke.“



Der Rest des Tages verging wie im Flug mit Packen und Kartenspielen mit Oma und Opa. Nach der Gute-Nacht-Geschichte lag Nikolas noch eine Weile wach im Bett. „Lilly, schläfst du schon?“, flüsterte er.

„Nein“, flüsterte es von der anderen Seite des Zimmers zurück.

„Weißt du, was komisch ist?“, fragte Nikolas. „Bisher habe ich von Mama und Papa zum Zeugnis immer ein kleines Geschenk

bekommen. Und von Oma und Opa zehn Euro. Diesmal ist mein Zeugnis sogar noch besser. Und dein Vorschulzeugnis ist auch richtig toll. Aber wir haben nichts bekommen, von keinem. Meinst du, sie haben es vergessen?“

„Merkwürdig“, fand auch Lilly. Doch während sich die Kinder noch den Kopf darüber zerbrachen, schliefen sie ein.

2. DIE ELB-BIBER VON BLECKEDE

Lilly und Nikolas staunten nicht schlecht, als ihnen Papa kurz vor der Abfahrt am nächsten Morgen zwei grüne Rucksäcke überreichte. Neugierig öffneten sie die Reißverschlüsse. Lillys Rucksack enthielt ein Fernglas, eine Becherlupe und eine Taschenlampe, Nikolas holte ein Taschenmesser mit vielen Funktionen und ein kleines Erste-Hilfe-Set hervor. Beide Kinder erhielten außerdem Westen in Tarnfarben mit vielen Taschen und leichte Safari-Hüte mit Nackenschutz.

„Wow“, murmelte Nikolas überrascht. „Ich dachte, wir wollen in die Lüneburger Heide und nicht nach Afrika.“

„Man muss nicht nach Afrika fahren, um wilde Tiere zu entdecken“, entgegnete Papa grinsend. „Zur Belohnung für eure tollen Zeugnisse haben wir mit Oma und Opa zusammengelegt und euch die entsprechende Ausrüstung besorgt. Wenn ihr jetzt noch eure Kameras und etwas zu Trinken einpackt, seid ihr für jedes Abenteuer gerüstet.“

„Das ist ja super!“, jubelte Lilly, die Tiere über alles liebte. „Und wo beginnt unsere Expedition?“

„Im Biosphaerium Elbtalaue in Bleckede“, verriet Mama. „Im Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue wimmelt es nur so von Tieren. Früher, als Deutschland noch zweigeteilt war, verlief hier als Grenze das sogenannte ‚Grüne Band‘. Deshalb ist die Gegend wenig bebaut und viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten leben hier. In den Sommermonaten nisten in der Gegend rund 500 Storchpaare, sogar einige der seltenen Schwarzstörche. Außerdem überwintern im Elbtal tausende Gänse, Schwäne und Kraniche. Im Frühling rasten Enten und Watvögel wie Kiebitze,



Goldregenpfeifer oder Brachvögel auf den überschwemmten Wiesen. Im Biosphaerium erfahren wir mehr darüber.“

Zwei Stunden später überquerten sie die Elbe und erreichten kurz darauf Bleckede. Das Biosphaerium war in einem alten Schloss untergebracht. Auf dem Schlosshof standen Tische, Stühle und Sonnenschirme. Die Familie beschloss, zunächst eine kleine Pause einzulegen und den hausgemachten Kuchen im Café Fritz zu probieren, was sich als gute Entscheidung erwies. Während Mama und Papa in Ruhe ihren Kaffee tranken, tobten Lilly und Nikolas auf dem Spielplatz am anderen Ende des Schlosshofes.

Dann konnte die Schlossbesichtigung beginnen. Vom Keller bis zum Dach gab es jede Menge zu entdecken und auszuprobieren: Sie begleiteten Aale auf ihrer langen und gefährlichen Reise flussabwärts zum Meer und die Vögel Richtung Süden, spielten auf dem Vogelstimmenklavier, sahen sich Filme an, starteten die Windmaschine und bestaunten das Überflutungsmodell.

In der Remise, in der einst die Kutschen untergestellt waren, standen acht große Aquarien, in denen die Familie Fische und Krebse aus der Elbe betrachten konnte. Nikolas faszinierten vor allem die Störe. Die großen Knochenfische gab es schon zu Zeiten der Dinosaurier.

Nach der Reise in die Tiefen der Elbe erklommen sie den stählernen Aussichtsturm, der sich auf einem aus dem 13. Jahr-

hundert stammenden Turmrest erhob. Aus 20 Metern Höhe konnten sie weit über das flache Land entlang der Elbe blicken. Um den Turm herum lag die berühmteste Attraktion des Biosphaeriums: das Biber-Gehege.

Gespannt betraten Lilly und Nikolas den Biberbau. Durch eine Glasscheibe konnten sie einen Blick in den Kessel, das Schlafzimmer der Biber-Familie, werfen. Im Dämmerlicht erspähten sie ein braunes, zusammengerolltes Etwas. Einer der Biber hielt gerade ein Nachmittagsschläfchen.

„Wie süß!“, rief Lilly entzückt.

„Der ist ungefähr so groß und schwer wie du, Lilly“, lachte Mama. „Der Biber ist das größte Nagetier Europas.“

„Was fressen die eigentlich?“, wollte Nikolas wissen.

„Sie sind Vegetarier und ernähren sich von verschiedenen Pflanzen und Baumrinden“, wusste Papa. „Biber sind echte Landschaftsarchitekten. Sie verbessern die Lebensbedingungen von Fischottern, Schwarzstörchen, Libellen und Fröschen, aber den Menschen gefällt ihr Werk nicht immer. Einen einfachen Damm baut der Biber über Nacht. Hier an der Elbe baut er aber eher Wohnungen, die sogenannten Biberburgen. Der Eingang liegt zum Schutz vor Feinden immer unter Wasser. Der Wohnkessel ist



aber trocken. Wird er bei Hochwasser doch mal überflutet, haben die meisten Biber ein Ausweichquartier.“

Die Ausstellung bot so manche Überraschung. So erfuhren sie, dass die Zähne des Bibers in Wirklichkeit gar nicht weiß, sondern orange sind, weil sich Eisen in der äußeren Schicht einlagert. Darum sind die Zähne der Biber auch so stark und messerscharf. Der Kiefer eines Bibers hat sechsmal so viel Kraft wie das menschliche Gebiss.

Lilly und Nikolas lernten, dass Biber ein sehr dichtes Fell haben, das sie vor dem Wasser schützt, und dass ihr Schwanz, Kelle genannt, ihnen beim Schwimmen und bei der Kommunikation hilft und an Land als Stütze dient. Droht Gefahr, warnt ein Biber die anderen durch einen lauten Schlag mit der Kelle aufs Wasser. Im Sommer und Herbst lagern die Biber in der Kelle eine dicke Fettschicht ein, die ihnen über den Winter hilft.

Schließlich betrat die Familie die Dachterrasse des Biberbaus. Von hier aus hatte man einen guten Blick über die große Anlage. Sie hatten Glück: Im Wasser waren plötzlich eine schwarze Stupsnase, ein brauner Rücken und ein großer, dunkler Biber-schwanz zu sehen. Nun hatte der Biber das Ufer erreicht, stieg aus dem Wasser und begann, an einem dünnen Baumstamm zu nagen. Fasziniert beobachteten Lilly und Nikolas das Tier, bis Mama sie aus ihren Gedanken riss: „Ich fürchte, wir müssen langsam weiter. Wir haben noch ein Stündchen Fahrt vor uns und wenn wir heute Abend noch baden gehen wollen...“

3. EIN HAUSBOOT UND EIN FERIENPARK VOLLER TIERE

Lilly und Nikolas trauten ihren Augen kaum, als sie ihre Unterkunft im Center Parcs Ferienpark erreichten. Es war ein dunkelblaues Hausboot mit Bullaugen! Ein Steg führte vom Ufer zum Eingang. „Ich dachte, das ist genau das richtige Basislager für unsere Expedition ins Reich der Tiere“, erklärte Papa lächelnd. Die Kinder brachen in lauten Jubel aus. Und auch Mama strahlte. „Ich habe schon lange davon geträumt, mal auf einem Hausboot zu übernachten“, gestand sie.

Das Hausboot war innen erstaunlich groß. Unten gab es ein Bad und zwei Schlafzimmer, deren Fenster knapp über der Wasseroberfläche lagen. Darüber befand sich ein großes Wohnzimmer mit angeschlossener Küche. Raumhohe Fenster führten auf beiden Seiten des Zimmers hinaus auf die Terrassen.



So schnell wie noch nie hatten alle ihre Sachen ausgepackt und saßen nur Minuten später auf einer Terrasse, lauschten dem Plätschern des Wassers und genossen den Blick auf den See.

Aber irgendwann meldete sich der Hunger. „Lasst uns was essen und dann ins Schwimmbad gehen“, schlug Mama vor. Dagegen hatte niemand etwas einzuwenden.

Lilly und Nikolas staunten nicht schlecht, dass ihre Tierexpedition schon auf dem Weg zum Abendessen begann. Nicht weit von ihrem Hausboot entfernt gab es einen Streichelzoo mit Ziegen und Schafen, Schweinen, Hühnern, Kaninchen und Meerschweinchen. Im „Market Dome“ im Zentrum des Center



Parcs, in dem sich unter anderem die Restaurants und das Schwimmbad befanden, ging die Entdeckungsreise weiter. Ein plätschernder Bach zog sich durch die riesige gläserne Halle, die mit ihren hohen Palmen

und exotischen Pflanzen an ein Tropenhaus erinnerte. Im Wasser lebten Koi-Karpfen und Schildkröten, in den Bäumen saßen bunte Papageien.

„Und, wo wollen wir essen?“, fragte Papa und ließ den Blick über die verschiedenen Restaurants schweifen.

Lilly und Nikolas sahen sich um und riefen wie aus einem Mund: „Im Pfannkuchenhaus!“ Auf der Karte standen rund 15

verschiedene süße und herzhaftes Sorten. Weil sich keiner von ihnen so richtig entscheiden konnte und sie großen Hunger hatten, wählten sie das Pfannkuchenbuffet, bei dem sie sich durch alle Sorten durchprobieren konnten.

„Mmh, war das lecker, aber wenn wir jetzt Baden gehen, geh’ ich unter wie ein Stein“, stöhnte Papa und rieb sich den vollen Bauch.

„Es ist auch schon ziemlich spät. Wollen wir lieber zum Indoor-Spielplatz gehen und dann morgen den Nachmittag im Schwimmbad verbringen?“, fragte Mama die Kinder.

„Ausnahmsweise“, stimmte Nikolas zu. Lilly nickte. Schließlich war ein Indoor-Spielplatz fast so gut wie ein Schwimmbad. Und tatsächlich hatten die Kinder riesigen Spaß beim Klettern, Rutschen und Minikart-Fahren, während Mama und Papa mit einem Getränk auf der Terrasse saßen und den Sonnenuntergang genossen.



4. JUNGE PARKRANGER AUF RETTUNGSMISSION

Am nächsten Morgen wurden Lilly und Nikolas vom Geschnatter der Enten geweckt. Die Kinder beobachteten von Nikolas' Bett aus deren Morgenausflug.

„Heute erkunden wir erst mal den Ferienpark, oder?“, schlug Papa vor, als sie kurze Zeit später im schönsten Sonnenschein auf der Terrasse ihres Hausbootes frühstückten. Alles Notwendige hatten sie von zu Hause mitgenommen, und eine Tüte mit frischen Brötchen hing heute früh an ihrer Tür.

„Um 12 Uhr habe ich euch zu einer Parkranger-Ausbildung im Kids Klub angemeldet, aber so lange haben wir Zeit, auf den Spielplatz und in den Streichelzoo zu gehen“, verkündete Mama.

„Was ist denn ein Parkranger?“, wollte Lilly wissen.

„Das ist jemand, der die Tiere und Pflanzen beschützt und aufpasst, dass keiner Müll im Naturschutzgebiet rumschmeißt oder Feuer macht“, wusste Nikolas.

„Genau“, bestätigte Mama. „Ich dachte, das könnte euch Spaß machen.“

„Au ja!“, freute sich Lilly. Nikolas nickte gnädig und verschlang den Rest seines Brötchens.

Zunächst erkundeten sie in Ruhe den Streichelzoo. Nachdem Lilly und Nikolas die Schafe und Ziegen ausgiebig gefüttert und

gestreichelt hatten, eroberten sie den Traktor und den angrenzenden Spielplatz.

„Oh, es ist fünf vor 12, wir müssen los!“, rief Mama plötzlich erschrocken und sprang auf. Glücklicherweise war es zum Kids Club nicht weit. Er befand sich in einem Haus im Market Dome, das Lilly an ein magisches Waldhaus erinnerte. Schneewittchen und die sieben Zwerge hätten sich dort bestimmt wohlfühlt.

Innen war der Kinderclub in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Es gab eine Ecke für Piraten, eine für Prinzessinnen und Ritter und eine große Kinderküche. Geradeaus befand sich der Ranger-Bereich, in dem bereits sechs weitere Kinder warteten. Nachdem Mama und Papa sich verabschiedet hatten, setzten sich Lilly und Nikolas auf einen Baumstamm.

Eine junge blonde Frau begrüßte sie fröhlich. „Ich bin Regina, eine von den Parkrangern hier. Wisst ihr, was das ist?“

„Ich weiß es!“, rief ein kleines Mädchen und sprang so aufgeregt von dem Holzklotz auf, der ihr als Hocker diente, dass er umkippte. „Er erforscht die Tiere.“

„Und beschützt sie“, ergänzte Lilly.

„Das ist richtig“, bestätigte Regina. „Habt ihr denn eine Idee, welche Tiere hier bei uns im Park leben?“

„Rehe!“

„Wildschweine.“

„Vögel!“

„Käfer... und Igel.“

Die Kinder hatten jede Menge Vorschläge und Regina nickte zustimmend.

„Genau. Und ein Parkranger muss die Spuren aller Tiere kennen.“ Regina ließ die Kinder die Spuren verschiedener Tiere erraten, dann erzählte sie ihnen von dem seltenen Kasariusvogel, der derzeit im Park brütete. Sie zeigte das Bild eines großen schwarzen Vogels. „Vielleicht können wir ihn nachher von Weitem beobachten, wenn wir in den Wald gehen, um Spuren zu suchen.“

„Jaaa!“, jubelten die Kinder.

„Gebt ihr mir das Ranger-Ehrenwort, superleise zu sein?“, fragte Regina. Alle Kinder nickten. Jeder bekam eine Weste mit vielen Taschen, wie Regina sie trug, und eine passende Mütze.

Plötzlich klingelte das Handy der Parkrangerin. „Was ist passiert?“, rief sie plötzlich entsetzt. „Ja, natürlich komme ich sofort.“



Oh je, meine Kollegen sind alle unterwegs, aber ich hab hier eine Gruppe von Parkrängern in Ausbildung. Vielleicht können die mir helfen.“

Als Regina aufgelegt hatte, erklärte sie den Kindern, dass Wilddiebe den wertvollen Kasariusvogel gestohlen hätten. Die Parkpolizei sei bereits auf der Suche nach den Verbrechern. Aber das Ei, das die Diebe vermutlich nicht mitnehmen konnten, weil sie alle Hände voll mit der Vogelmutter zu tun hatten, musste dringend gerettet werden.

Alle Nachwuchsranger erklärten sich ohne zu zögern bereit, Regina bei ihrer gefährlichen Mission zu unterstützen. Sofort machten sie sich auf den Weg. Lilly und Nikolas hatten die Aufgabe bekommen, einen mit Stroh ausgepolsterten Stoffkorb und eine Decke zu tragen, die das Ei warmhalten sollte.

Sie verließen das Gebäude durch einen Hinterausgang. Über einen schmalen Pfad, der zwischen Heidelbeer- und Heidesträuchern hindurchführte, erreichten sie einen Sandweg. „Seht ihr das?!“, rief Regina aufgeregt.

„Das sind Reifenspuren“, erkannte Nikolas. „Und hier im Wald dürfen gar keine Autos fahren. Das waren bestimmt die Wilddiebe!“

„Das vermute ich auch. Ich rufe sofort die Kollegen von der Parkpolizei an“, sagte Regina und zückte ihr Handy. Dann führte sie die Kinder weiter durch den Wald. An einem Zaun in der Nähe der Fledermauskästen entdeckten sie eine weitere Spur

– eine leere Getränkeverpackung. „Ich bin mir nicht sicher, ob das die Wilddiebe waren, aber wir nehmen die Verpackung auf jeden Fall mit, denn Müll hat im Wald nichts verloren“, sagte Regina streng.

Da bemerkte Nikolas plötzlich einen Mann hinter dem Zaun. Die Kinder versteckten sich im Gebüsch und beobachteten ihn mit ihren Ferngläsern. Aber es war nur ein Spaziergänger mit seinem Hund.

Kurze Zeit später erreichten sie die Futterkrippe, neben der sich das Nest befand. „Da ist es!“, rief Lilly und zeigte auf das große weiße Ei, das gefährlich nah am Rand des Nestes lag. Immerhin war es noch da und offenbar unversehrt.

Regina ließ jedes Kind eine Ecke der Decke festhalten, so ähnlich wie die Feuerwehr, wenn sie bei einem Brand ein Sprungtuch spannt. Weil Lilly das Ei entdeckt hatte, durfte sie es aus dem Nest holen. Dafür gab Regina ihr ein Halstuch, um die Hände zu umwickeln, und machte mit ihren Händen eine Räuberleiter, sodass Lilly das Ei erreichen konnte.

Vorsichtig gab Lilly dem Ei einen kleinen Schubs und es landete sicher in der Decke. Behutsam wickelten die Kinder die Decke um das Ei und legten es in den Korb. Der war nun so schwer, dass Regina ihn selbst zurücktrug.

„Wenn wir jemandem begegnen, waren wir Pilze sammeln, okay? Nachher sind es die Wilddiebe und wir wollen sie doch nicht auf die Spur des Eies bringen.“

Die Kinder nickten und scharten sich um Regina und den Korb, sodass niemand einen Blick hineinwerfen konnte. Zurück im Kinderclub übergaben sie das Ei an den obersten Parkranger Bing. Er legte es sofort unter eine Wärmelampe.



In diesem Augenblick klingelte Reginas Handy erneut. Sie sagte nicht viel, nickte aber lächelnd. Als sie aufgelegt hatte, verkündete sie gute Nachrichten: Die Wilddiebe waren gefasst, der Kasariusvogel wurde gerade vom Tierarzt untersucht und schien unverletzt zu sein. Sobald die Untersuchung abgeschlossen war, würden die Parkranger den Vogel und das Ei zurück ins Nest bringen, damit die Vogel-Mama in Ruhe weiter ihr Baby ausbrüten konnte.

Glücklich verabschiedete sich Bing mit dem Ei, während die ersten Eltern eintrafen, um die Kinder abzuholen. Regina dankte ihnen für ihren Einsatz und übergab ihnen feierlich Medaillen, die bestätigten, dass sie ihre Ausbildung zum Junior-Parkranger mit diesem Einsatz erfolgreich abgeschlossen hatten. Nachdem jedes Kind den Ranger-Eid geschworen hatte, gab es zum Abschied für jeden noch einen roten Kompass. Papa schoss stolz ein paar Erinnerungsfotos von Lilly und Nikolas mit ihren „Trophäen“.

Auf dem Weg zurück zum Hausboot erzählten die beiden aufgeregt von ihrem Abenteuer. „Jetzt haben sich meine mutigen Parkranger aber ein ordentliches Mittagessen verdient“, meinte Mama lachend. Sie und Papa waren in der Zwischenzeit einkaufen gewesen und hatten Spaghetti mit Tomatensoße gekocht, die sie auf der Terrasse aßen. Dabei winkten Lilly und Nikolas immer wieder den vorbeifahrenden Tretbooten zu.

„Es gibt hier im Park noch mehr schöne Aktivitäten für Kinder, man kann sich auch zum Piraten, zum Geheimagenten, Ritter oder Landwirt ausbilden lassen. Aber ich weiß nicht, ob wir dafür noch Zeit haben werden, wir haben ja eine andere Mission ...“, sagte Mama.

„Ist nicht schlimm. Wir sind Parkranger und unsere Aufgabe ist es, Tiere zu erforschen und zu beschützen. Dafür sind wir hier“, erklärte Nikolas feierlich. Lilly nickte mit leuchtenden Augen.

Den Nachmittag verbrachten sie wie versprochen im Aqua Mundo. Das riesige Schwimmbad war wie ein tropischer Regenwald voller Wasserfälle, Höhlen, Felsen und Grotten. Es gab ein Wellenbad, unzählige Rutschen und sogar einen Drachenfelsen. Am besten gefiel ihnen die Wildwasserbahn mit ihren Strömungen und rasanten Abfahrten. Zwischendrin ließen sie sich auf der Liegewiese neben dem Außenbecken von der Sommersonne trocknen.

Die Autorin



Steffi Bieber-Geske, Jahrgang 1978, schreibt seit ihrem 16. Lebensjahr – zunächst für Tageszeitungen, später für verschiedene Unternehmen und Organisationen. Die Journalistin studierte Publizistik, Psychologie und Neuere Deutsche Literatur – mit dem Schwerpunkt Kinderbücher und Märchen – an der Freien Universität und der Humboldt-Universität Berlin. Heute lebt die Mutter von zwei Söhnen mit ihrer Familie am Stadtrand von Berlin. Seit 2010 schreibt sie erfolgreich Kinderbücher.

Die Illustratorin



Sabrina Pohle, Jahrgang 1984, entdeckte in ihrer frühen Jugend ihr Interesse am Zeichnen, aus dem sich über die Jahre eine Leidenschaft für Illustration und sequenzielle Kunst entwickelte. Sie experimentierte zunächst viel mit traditionellen Maltechniken und Materialien wie Aquarell, Kohle und Pastellkreiden. Seit einiger Zeit nutzt Sabrina Pohle auch digitale Medien, um ihre Werke zu erstellen. Die studierte Japanologin arbeitet als freiberufliche Illustratorin in Hamburg und hat bereits zahlreiche Kinderbücher illustriert.

Die schönsten Ausflugsziele in der Lüneburger Heide:



oder unter

www.biber-butzemann.de/reisetipps



Lilly und Nikolas sind begeistert: Als Belohnung für die guten Zeugnisse bekommen sie neue Rucksäcke mit allem, was man für eine Expedition ins Tierreich braucht. Die können die Geschwister für ihre Ferien in

der Lüneburger Heide bestens gebrauchen.

Gleich am ersten Urlaubstag müssen Lilly und Nikolas bei einer Rangerausbildung im Center Parcs Ferienpark ein kostbares Vogelei retten. Auch im Biosphaerium Bleckede, im Wildpark Lüneburger Heide, im Weltvogelpark Walsrode und im Greifvogelgehege Bisingen kommen sie den Tieren ganz nah.

Eine Goldsuche im Fluss, eine Kutschfahrt durch die Heide, Besuche im Heide Park, im Barfußpark, im Spielmuseum Soltau, in Uelzen, Bodenteich, Jesteburg, Hitzacker und in der alten Hansestadt Lüneburg machen den Urlaub perfekt. Und am Ende des Urlaubs müssen die zwei Nachwuchsranger sogar ein Äffchen im Serengetipark retten.

ISBN 978-3-942428-60-6 9,95 € (D)



www.biber-butzemann.de